Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse
Band: 29 (1949)
Heft: 2

Bibliographie: Kurze Hinweise = Brèves notes bibliographiques
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurze Hinweise — Brèves notes bibliographiques *)

MUIR'S *Atlas of ancient and classical History.* Edited by Ramsay Muir and George Philip. George Philip & Son Ltd., London 1938. 20 plates containing, 47 coloured maps and diagrams with an introduction illustrated by four plans in black and white and a full index.

MUIR'S *New School Atlas of Universal History.* A Series of 56 Plates, containing 145 Coloured Maps and Diagrams, with an introduction illustrated by 48 Maps and Plans in Black and White, and a full index. 18th edition. Edited by George Goodall, M. A. George Philip & Son Ltd., London E. C. 4 and Liverpool 1948. — Der Umstand, daß die schweizerische Ausgabe des Schulatlasses von Putzger vergriffen ist und erst nach längerer Zeit wieder aufgelegt werden kann, veranlaßt uns, nach einem Ersatz Umschau zu halten. In England erschien 1938 ein Atlas für alte Geschichte mit 20 Kartenblättern, der alles für den Geschichtsunterricht notwendige Kartenmaterial von den altorientalischen Reichen bis zum Untergang Westroms enthält. Die wichtigsten dieser Karten enthält auch der 1948 in 18. Auflage erschienene New school atlas of universal history. Hervorstechend ist bei diesem Lehrmittel vor allem der wirklich universalhistorische Charakter. Schon das Imperium Romanum figuriert auf einem Blatt neben den zeitgenössischen asiatischen Reichen. Die Entwicklung Europas ist auf 12 Hauptkarten (526, 600, 800, 1100, 1360, 1519, 1648, 1740, 1810, 1815, 1914 und 1928) und zahlreichen Nebenkarten dargestellt. Ein 2. Teil ist den einzelnen europäischen Staaten gewidmet — die kleine Schweizerkarte bedarf einer gründlichen Revision. Die englischen Karten, die übrigens den Gesamtrahmen keineswegs sprengen, sind von besonderem Interesse. Erwähnt seien nur die Verteilung der Parlamentssitze vor und nach 1832 und die kartographische Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung (a. England before the industrial revolution c. 1701; b. England after the industrial revolution 1911). Weltkarten bieten Querschnitte für die Jahre 1529, 1588/1650, 1763, 1830, 1914 und 1919/27. Der letzte Teil ist außereuropäischen Einzelländern gewidmet. Die kartographische Darstellung zeichnet sich durch Übersichtlichkeit aus, nicht zuletzt dank der hohen Qualität der Farbendrucke; besonders willkommen sind zahlreiche Reliefkarten.

Eine Einleitung von 31 Seiten bietet für jede Karte einen kurzen Kommentar, der durch 48 schwarz-weiß Skizzen ergänzt wird. Der Atlas darf ohne Einschränkung empfohlen werden. Karl Schib.

Monumenta Germaniae Historica, Dienststelle Pommersfelden 1945—1948. Mens-Verlag Höchstadt (Aisch). — Auf Grund des vorliegenden Sonderdrucks der Rechenschaftsberichte der Dienststelle Pommersfelden, verfaßt von Otto Meyer, und des für das Ausland berechneten Berichtes des neuen Leiters Friedrich Baethgen ergibt sich folgendes Bild über das Schicksal der Monumenta Germaniae Historica in den vergangenen Jahren. In den ersten Kriegsjahren war es dem damaligen Präsidenten des Instituts, Prof. Theodor Mayer, stets noch möglich, wissenschaftliche Arbeiten zu fördern und zum Abschluß zu bringen. Die Gefährdung durch den Luftkrieg bewegte ihn Ende 1943, vorsorgliche Maßnahmen zu treffen. Seit Ende Januar 1944 befand sich deshalb die Leitung mitsamt der Bibliothek im Schönbornschen Schlosse bei Pommersfelden, während ein Teil

des Apparates an verschiedenen Bergungsorten untergebracht wurde und eine kleine Dienststelle in Berlin zurückblieb. Der völlige Zusammenbruch der Verwaltung und der Hinfall eines Rechtsnachfolgers des Reiches brachte dem Institut mit der Besetzung schwierige Zeiten, so daß auch heute noch die räumliche Gliederung von 1944 vorhanden ist. Neu ist einzig, daß die fünf deutschen Akademien mitsamt derjenigen von Wien im Herbst 1946 eine neue Zentraldirektion bildeten, die Ende 1947 Prof. F. Baethgen zum neuen Direktor wählte, der dann infolgedessen nach München übersiedelte. Die Trennung in eine Direktion in München, eine Hauptdienststelle in Pommersfelden und eine Nebendienststelle in Berlin, die neben derjenigen von Wien weiterbesteht, ist heute noch vorhanden. Eine dauernde Neugestaltung haben bisher innerdeutsche Schwierigkeiten und Rivalitäten verhindert. Trotz Verlusten an Materialien ist an allen Abteilungen die Weiterarbeit möglich, hat aber infolge der Verhältnisse begreiflicherweise noch zu keinen neuen Quellenausgaben geführt. Was an Neuem jetzt bereits von den Verlegern wieder angeboten wird, ist noch unter Theodor Mayer fertig gestellt worden. Ein Teil der Werke wurde allerdings durch Feuer zerstört und ist inzwischen wiederum neu gedruckt worden.

Bruno Meyer.

Adolphe Gros, *Dictionnaire etymologique des noms de lieu de la Savoie*. Belley 1935, 1 vol. de 627 pages. — Le chanoine Gros, un des érudits savoyards les plus estimés, a consacré un ouvrage de plus de six cents pages à la toponymie du département de la Savoie. Ouvrage qui intéresse l'historien plus encore que le linguiste, peut-être: si les étymologies sont parfois peu convaincantes, le fait est que chacun des noms cités est richement accompagné de formes anciennes, qui sont des plus utiles non seulement pour le philologue, mais pour quiconque aura à identifier une localité de cette partie de l'ancien duché de Savoie.

P. Aebischer.

Grandes figures et grandes oeuvres juridiques. Mémoires publiés par la faculté de droit de Genève, Nr. 6. Librairie de l'université, Georg & Cie. S. A., Genève 1948. 208 S. — Es handelt sich um eine Sammlung akademischer Vorträge, die im Wintersemester 1946/47 an der Universität Genf gehalten wurden, und zwar über: Solon (V. Martin), Justinian (E.-H. Kaden), Marsilius von Padua (W.-A. Liebeskind), Grotius (M. Bourquin), Beccaria (J. Graven) und Eugen Huber (W. Yung). Einen größeren Umfang hat einzig die Arbeit über Beccaria angenommen (90 S.). J. Graven hat den Band durch ein zusammenfassendes Vorwort eingeleitet. Im Gegensatz zu ähnlichen Sammlungen (Erik Wolf, Große Rechtsdenker der deutschen Geistesgeschichte; Schweizer Juristen der letzten hundert Jahre) besitzt der vorliegende Band einen eher zufälligen Charakter; jeder Mitarbeiter hat offenbar sein Thema aus seinem engern Arbeitsgebiet frei gewählt. Die Vorträge wurden für den Druck mit Anmerkungen und Literaturhinweisen versehen, so daß sie über den Tag hinaus ihren Wert behalten werden. Diese «galerie des chefs-d'oeuvres juridiques», wie Graven die Sammlung treffend nennt, gibt einen wenn auch summarischen Querschnitt durch das Rechtsdenken der Jahrtausende, von Solon bis zu unserm biedern Eugen Huber; sie wendet sich nicht nur an die Juristen, sondern an einen weitern Leserkreis. Das mit welscher Eleganz und nie langweilig geschriebene Buch sei allen empfohlen, die sich einen ersten Überblick über die Geschichte des Rechts und der Rechtsphilosophie erwerben wollen, vor allem natürlich der cupida legum iuventus.

Ferdinand Elsener.

Louis Blondel, *Les origines de Lausanne et les édifices qui ont précédé la cathédrale actuelle.* Lausanne 1943, Librairie de l'Université (Collection des Etudes de Lettres, 3), 31 p. avec 1 hors texte et plusieurs croquis. — Travail remarquable et minutieux, dans lequel l'auteur étudie la série de constructions retrouvées dans les fondations de la cathédrale, en premier la première cathédrale (dont le plan est la nature des matériaux permettent de croire qu'elle a été édifiée à la fin de l'époque mérovingienne ou le début du carolingien) et la seconde qui, on le sait, fut construite au début de XIe siècle. L'auteur apporte de nouveaux arguments en faveur de la thèse qu'il y avait sur la colline de la Cité, au VIe siècle déjà, une agglomération bien constituée, qui ne fait que continuer un habitat beaucoup plus ancien, datant de l'époque préhistorique: les poteries retrouvées s'échelonnent de la Tène III au mérovingien. Si bien qu'il conclut qu'il y a là un oppidum, et que la *Lousonna* primitive occupait l'emplacement de la Cité. Ce ne serait que durant la paix romaine que, le port de *Lousonna* ayant pris une grande extension, l'ancienne *Lousonna* aurait été presque abandonnée, jusqu'à la fin du IIe siècle au moins, époque à laquelle les habitants du port cherchèrent un refuge dans l'ancienne citadelle. En ce qui concerne le nom de *Lousonna,* M. Blondel estime, conformément aux données archéologiques dont il fait état, qu'au lieu de provenir du port, il serait dû au contraire à la roche, la «magna rupes» des textes médiévaux, qui terminait la position sud de l'oppidum.

S'il paraît évident, après la démonstration convaincante de M. Blondel, qu'il a existé deux localités différentes, l'une à Vichy, l'autre à la Cité, il ne s'ensuit nullement qu'elles n'ont dû avoir toujours qu'un nom. Toutes les données épigraphiques s'accordent pour attribuer la dénomination de *Lousonna,* plus anciennement *Leusonna,* au port; et je crois toujours que ce n'est que plus tard que ce nom fut appliqué à l'agglomération sur la hauteur. Que *Lousonna* soit un dérivé de *lausa,* c'est ce qui me paraît toujours vraisemblable: or toute la descendance moderne de cette base prélatine, qu'on rencontre des Alpes au Portugal, paraît bien lui accorder le sens de «pierre plate, dalle, ardoise» et non celle de «rocher à pic, falaise» qui aurait convenu à la «magna rupes». Je croirais donc volontiers que l'habitat de la Cité a porté primitivement un nom autre que celui du port lémanique, dont plus tard il devait hériter. P. Aebischer.

In der Reihe der «*Schweizer Heimatbücher*»[1] ist das in dieser Zeitschrift (1948/145) bereits angezeigte Heft von L. und G. Michaud über Yverdon nun auch in deutscher Übersetzung erschienen. Hervorragende Bilder werden durch einen knappen, lebendigen Text erläutert. Das interessante und jedem Schweizer irgendwie werte Grandson ist dabei freilich nur angeklebt. Ein weiteres Heft von Pierre Chessex ist dem so reizend in seinem Jurawinkel gelegenen *Romainmôtier* gewidmet. Auch hier bietet der Text nur eine knappe Einführung in die schönen Bilder, die wirklich einen Eindruck von der Herrlichkeit der romanischen Klosterkirche geben und auch in die Juralandschaft selbst einzuführen sich Mühe geben.
Hektor Ammann.

N. Denholm-Young, *Richard of Cornwall.* Oxford, Basil Blackwell 1947. 187 S. — Richard von Cornwallis ist ein Name, der uns aus der kaiserlosen Zeit nach dem Untergang der Staufer und vor dem Aufstieg Rudolfs von Habsburg geläufig ist. Er geht uns auch als der große Geldgeber

[1] Verlag Paul Haupt, Bern. Je 16 Seiten Text und 32 Seiten Tafeln.

und Freund Peters von Savoyen an, durch dessen reiche Geldmittel die feste Begründung der savoyischen Macht in der ganzen Waadt erst so richtig ermöglicht wurde. Als Bruder König Heinrichs III. von England und als deutscher Gegen- und Schattenkönig ist er im übrigen mehr eine Nebenfigur im politischen Spiel des 13. Jahrhunderts. Er teilte damit das Schicksal so mancher zweitgeborener Königssöhne. Es fehlten ihm die kriegerischen Eigenschaften, die für eine solche Zeit notwendig waren, und mit seiner staatsmännischen Kunst und seiner Geschicklichkeit in der Verwaltung konnte er das nicht ausgleichen.

Richard hatte bisher noch keinen besondern Biographen gefunden. Jetzt hat er einen Schilderer seines Lebens erhalten, der das Bild sorgfältig aus allen Chroniken, Urkunden, Rechnungsstellen usw. aufbaut. Eine unbedingt zuverlässige, ganz auf die knappe Wiedergabe der überlieferten Einzeltatsachen beschränkte Arbeitsweise kennzeichnet das Buch. Die großen Zusammenhänge, die freilich vom Heiligen Land bis England reichen, werden nur flüchtig berührt. Die Darstellung ist völlig kühl und rein sachlich. — Das Buch wird der festländischen Geschichtsschreibung durch die vollzählige Heranziehung der englischen Quellen und damit als eine Ergänzung für den eigenen Stoff nützlich sein. Hektor Ammann.

Errata

La Rédaction a reçu du conservateur des manuscrits de la Bibliothèque publique et universitaire de Genève la lettre suivante:

Genève le 28 mars 1949.

Monsieur le Rédacteur,

Dans le N° 3 de la «Revue d'histoire suisse» de 1948, Mlle Claire-Eliane Engel publie un article de plus de vingt pages sur «George Keate et la Suisse», dans lequel elle prétend compléter l'étude de Mme Kathryn Dapp (*George Keate*, Philadelphie 1939), en faisant connaître de nombreux extraits de lettres échangées par Keate et Charles Bonnet. Cette publication est un véritable massacre: la moitié des cotes citées par Mlle Engel sont inexactes, les textes qu'elle publie fourmillent d'erreurs et ses commentaires ne valent guère mieux.

Faute de place, je me bornerai à quelques exemples particulièrement caractéristiques. Pages 350—351, Mlle Engel publie un questionnaire que Bonnet envoie à Keate le 31 août 1770 et lui donne pour cote: «Bonnet. T. IV. Mss. 710» alors qu'il s'agit du «Ms. Bonnet 18, t. IV» qui porte le N° 740 de l'Inventaire de notre ancien fonds. La citation contient vingt-trois fautes grossières, car je ne m'arrête ni à la modernisation de l'orthographe, ni à la suppression des majuscules, ou aux modifications de ponctuation. Qu'on me permette de citer ici quelques-unes de ces fautes: